

MITLEID. DIE GESCHICHTE DES MASCHINEN- GEWEHRS

von Milo Rau



COVER Anja Herden

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2019/20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover

INTENDANTIN Sonja Anders

TEXTNACHWEISE *Mitverantwortung und Anteilnahme* ist ein Originalbeitrag von Roland Koberg.

FOTO (COVER) Götz Schrage/Volkstheater Wien

FOTO (INNEN) Alexi Pelekanos/Volkstheater Wien

REDAKTION Roland Koberg, Hannes Oppermann KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin

GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

DRUCK Quensen Druck+ Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover

www.schauspielhannover.de

MITLEID. DIE GESCHICHTE DES MASCHINEN- GEWEHRS

von Milo Rau

Mitarbeit Text: Ursina Lardi, Consolate Sipérius

MIT **Anja Herden**

REGIE **Alexandru Weinberger-Bara**

BÜHNE UND KOSTÜME **Julia Krawczynski**

SOUND **David Lipp**

VIDEO **Marvin Kanas, David Lipp**

DRAMATURGIE **Roland Koberg**

REGIEASSISTENZ **Hannah Gehmacher**

PREMIERE **08.03.2018, Volx/Margareten, Volkstheater Wien** URAUFFÜHRUNG **16.01.2016, Schaubühne Berlin** REGIE **Milo Rau** MIT **Ursina Lardi, Consolate Sipérius**

BESONDERER DANK **Jan Thümer und Max Hammel** KOOPERATION **Max Reinhardt Seminar**

TECHNISCHER LEITER BALLHOF **Heiko Janßen** THEATERMEISTER **Ludwig Barklage, Erik Sonnenfeld**

TON/VIDEO **Alexander Pauksch, Paul Zarniko** LICHT **Mario Waldowski**

REQUISITE **Kimberly Ryland, Pamina Brandes, Ingmar Mühlich, Julia Hebisch**

MASKE **Sabine Cezanne** ANKLEIDER*INNEN **Anne Rietzsch**

AUFFÜHRUNGSDAUER **1 Stunde 30 Minuten, keine Pause**

AUFFÜHRUNGSRECHTE **schaefersphilippen™, Theater und Medien GbR, Köln**

HANNOVER-PREMIERE
31. OKTOBER 2019, BALLHOF ZWEI

ZUM STÜCK

Zwei Frauen, die wissen, wie sich ein Maschinengewehr anhört. Die eine musste erleben, wie ihre Eltern damit erschossen wurden. Die andere war Entwicklungshelferin im Kongo bis zu einem mörderischen Überfall auf ein von NGOs verwaltetes Lager. Die eine stammt aus Zentralafrika und wurde in Europa adoptiert. Die andere bezeichnet sich als nordisch und wurde Schauspielerin am Stadttheater. Der Doppel-Monolog *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs* entstand auf der Grundlage von Interviews mit NGO-Mitarbeiter*innen, Geistlichen und Kriegsopfern in Afrika und Europa.

Das Ganze kommt genau heraus!
O Licht! zum letztenmal seh' ich dich nun!
Man sagt, ich sei gezeugt, wovon ich nicht
Gesollt, und wohne bei, wo ich nicht sollt, und da,
Wo ich es nicht gedurft, hab ich getötet.

Oedipus

WIR EUROPÄER LEBEN IM ADELSSTAND

Milo Rau über seinen Plan

Ich glaube, dass langfristig zwei Möglichkeiten bestehen: Entweder es wird bei uns irgendwann zu einer Phase großer Gewalt kommen, einem Re-Import der Gewalttätigkeit, die wir gegen Teile der Welt außerhalb Europas anwenden. [...] Oder aber wir überwinden die nationale Phase und schaffen den Weg zu einer Regional- und Weltpolitik. Man kann die Bourgeoisie nicht in einer nationalen Bewegung besiegen, denn der Nationalstaat ist eine Erfindung dieser Herrschaftsform. Meine linken Freunde in der Schweiz sprechen über das Grundeinkommen, also die Idee, dass die Gewinner der Geburtslotterie im eigenen Land auch noch ständige Geldausschüttungen bekommen sollen. Aber der Zufall der Geburt in den Adelsstand darf

nicht bedeuten, dass man automatisch reich ist. [...] Natürlich kommt eine Geburt in Europa einer hochherrschaftlichen Geburt gleich. Wir Europäer leben im Adelsstand. Ein Milo Rau im Kongo, ein Mann mit meinem Geburtsdatum, wäre entweder schon tot oder lebte an der Armutsgrenze oder wäre geflohen. Das sind die drei Möglichkeiten, die ein Milo Rau hat, den die Geburtslotterie im Kongo zur Welt kommen lässt. Und der Milo Rau aus der Schweiz macht zweifelhafte Trauerspiele an der Berliner Schaubühne. Der Zufall bestimmt alles. Das ist ein Skandal, den darf man nicht hinnehmen. Entweder es gibt ein gutes Leben für alle, oder es gibt gar kein gutes Leben.

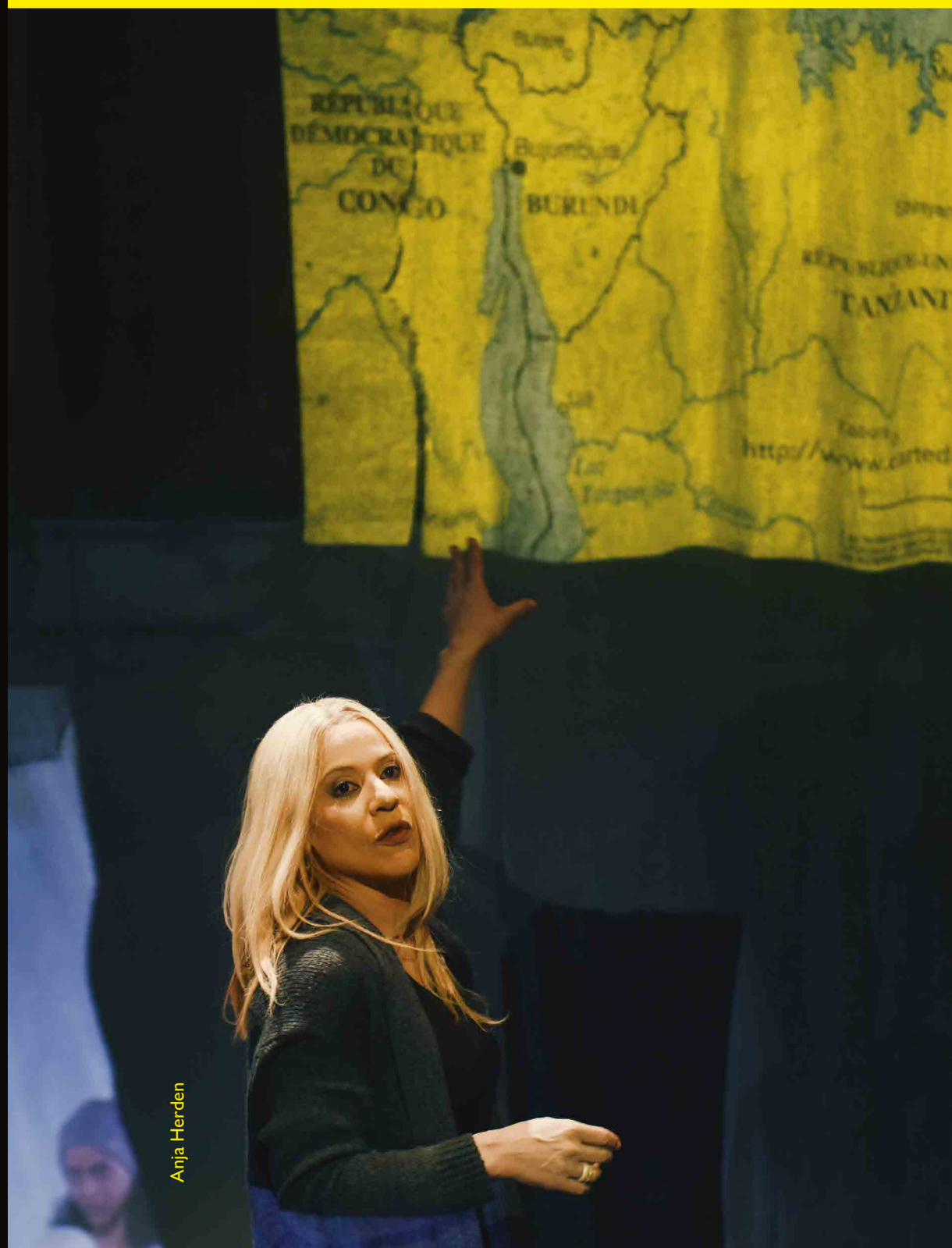
INTERVIEWAUSZUG DIE ZEIT, 29.10.2017

MITVERANTWORTUNG UND ANTEILNAHME

Beispiel Kongo: Wie erträgt man das Elend? Was macht das Elend so attraktiv?

Im Angesicht der aktuellen Flüchtlingsdebatte und vor dem erinnerten Hintergrund des „afrikanischen Weltkriegs“, der Millionen Menschen das Leben gekostet hat und seinen Höhepunkt 1994 zum Völkermord an den Tutsi und an den gemäßigten Hutu in Ruanda erreichte, führen zwei Frauen aus, was sie unter Mitleid verstehen. Diskutiert werden die Fragen: Wie erträgt man das Elend? Und: Was macht das Elend so attraktiv? Im Spannungsfeld zwischen Mitverantwortung und Anteilnahme wird nicht bloß die Rolle von Beschäftigten der „guten Sache“ kritisch durchleuchtet, sondern auch die der Darstellenden Künste, deren Kerngeschäft seit der Antike der Handel mit Leid ist – und die Erzeugung von Empathie. Der Schweizer Theatermacher, Autor und Aktivist Milo Rau hat 2007 das International Institute of Political Murder (IIPM) gegründet, eine „Produktionsgesellschaft für Theater, Film und Soziale Plastik“ mit Sitz in Deutschland und der Schweiz. In Zusammenarbeit mit weltweit stationierten Kooperationspartner*innen, Theaterhäusern und Festivals, setzt sich Rau seitdem mit den drängenden politisch-wirtschaftlichen Konflikten unserer Zeit auseinander und stellt exemplarische Verbrechen und Justizfälle in neue Kontexte. Herausragende Bekanntheit erlangten etwa die Projekte *Breiviks Erklärung*, *Die Moskauer Prozesse*, *The Civil Wars* und *Five Easy Pieces*. Allein der

Kongo-Konflikt hat bereits drei Mal in „real-theatralen“ Projekten Ausdruck gefunden. Das Projekt *Hate Radio* ließ 2011 in einem originalgetreu nachgebauten Radiostudio jene Ausstrahlungen wieder aufleben, in denen Mitarbeiter*innen des populären ruandischen Senders RTLM den Völkermord wie eine Werbekampagne vorbereiteten – mittels Pop-Musik, packenden Sportreportagen, politischen Pamphleten und an Verachtung nicht zu überbietenden Mordaufrufen. Bei Milo Rau übernahmen Überlebende des Genozids die Rollen der Radiosprecher*innen. 2015 organisierte Rau in Bukavu im Osten der Demokratischen Republik Kongo sowie in Berlin das sogenannte *Kongo-Tribunal*, ein Bühnenspektakel mit realen Personen als „Zeugen“ der Gewaltverbrechen, welche in dem größten afrikanischen Land im Zuge der Ausbeutung seiner reichen Bodenschätze verübt werden. Ohne dabei tatsächliche Rechtsverbindlichkeit erlangen zu können, wurden Menschenrechtsvergehen auf diese Weise einer breiten Öffentlichkeit aufgezeigt. Inzwischen wurde das *Kongo-Tribunal* auch als Dokumentarfilm realisiert, der im Herbst 2017 in die Kinos kam. Das dritte Projekt, das sich kritisch mit der Rolle der europäisch dominierten NGOs und ihrer Landesvertretungen auseinandersetzt, ist das ebenfalls 2015 entstandene Stück *Mitleid. Die Geschichte des Maschinengewehrs*.



Anja Herden